

Gebäude/Umfeld

# Arbeitsgemeinschaft Wohnungswirtschaft OWL - Ideenwettbewerb Zeitgemäßes Wohnen in den Häusern der Nachkriegszeit – Ergebnisse

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges waren in den deutschen Städten durchschnittlich rund 40 Prozent der Wohnungen zerstört. Die dramatische Wohnungsnot dieser Zeit wurde durch den Zuzug von Flüchtlingen und Vertriebenen verstärkt, so dass in den ersten Jahren nach Kriegsende mehr als ein Drittel der gesamten Bevölkerung in Notunterkünften lebte. Mit dem Inkrafttreten des Ersten Wohnungsbaugesetzes am 1. April 1950 wurden die Weichen für eine Vielzahl von Neubaumaßnahmen gestellt. Dabei galten klar definierte Vorgaben: Für die Millionen von Menschen, die ihr Zuhause verloren hatten, musste in möglichst kurzer Zeit möglichst viel Wohnraum zu erschwinglichen Preisen geschaffen werden. Aus diesem Grund waren die Häuser, die vor sechs Jahrzehnten errichtet wurden, vor allem eins: schlicht und praktisch. Seitdem haben sich nicht nur der Bedarf der Wohnfläche pro Person mehr als verdoppelt und die durchschnittliche Personenzahl je Haushalt deutlich reduziert, auch weitere Anforderungen an das Wohnen haben sich erheblich verändert. Dies betrifft die Grundrisse der Wohnungen ebenso wie den energetischen Zustand der Gebäude als auch das Wohnumfeld.

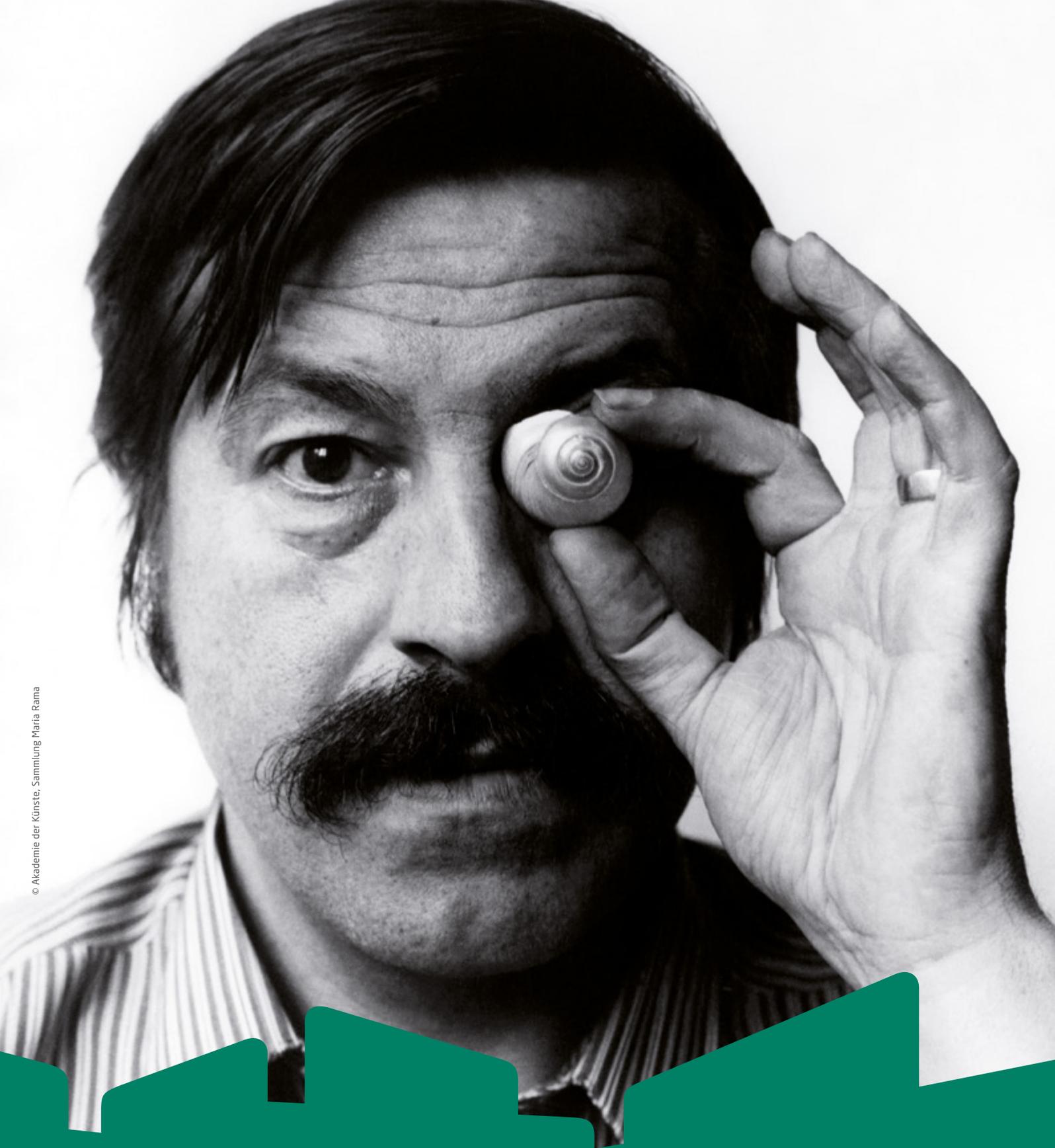


Alexandra Diekmann, Esther Bölling und Elena Fey haben den Häusern der WWS Herford an der Bauvereinstraße ein völlig neues Gesicht gegeben, alle Darstellungen und Pläne entstammen Ihrer Hand und sind urheberrechtlich geschützt.

Vor allem bei den Wohnungsbaugesellschaften und -genossenschaften ist der Anteil der in den Nachkriegsjahren errichteten Wohnungen sehr hoch: Er liegt bei etwa 80 Prozent. „Die Wohnungswirtschaft ist gefordert, dem Wandel der Gesellschaft Rechnung zu tragen und diese Wohnungen den heutigen Lebens- und Wohnbedürfnissen anzupassen“, sagt Hans-Jörg Schmidt, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Wohnungswirtschaft OWL. Zum zweiten Mal hat daher die Arbeitsgemeinschaft, unter deren Dach sich 29 Wohnungsunternehmen und -genossenschaften in der Region Ostwestfalen-Lippe zusammengeschlossen haben, den Ideenwettbewerb „Wohnkultur OWL“ ausgelobt. Studierende der Fachrichtung Architektur waren aufgerufen, Gebäude des sozialen Wohnungsbaus der 1950er und 1960er Jahre in Hinblick auf ihre Zukunftsfähigkeit zu überarbeiten und Vorschläge für eine Neugestaltung zu entwerfen.

Der erste Preis mit Zeichnungen und vielen Details als Pdf per Klick

Wohnungswirtschaft OWL



© Akademie der Künste, Sammlung Maria Rama

# »DAS NEUE GRASS-HAUS«



Günter Grass-Haus | Forum für Literatur und bildende Kunst  
Glockengießerstraße 21 | 23552 Lübeck | Tel. 0451/122 4230  
[www.grass-haus.de](http://www.grass-haus.de)  [www.facebook.com/grasshaus](https://www.facebook.com/grasshaus)



Ansicht westen und Ansicht Süden unmaßstäblich verkleinert

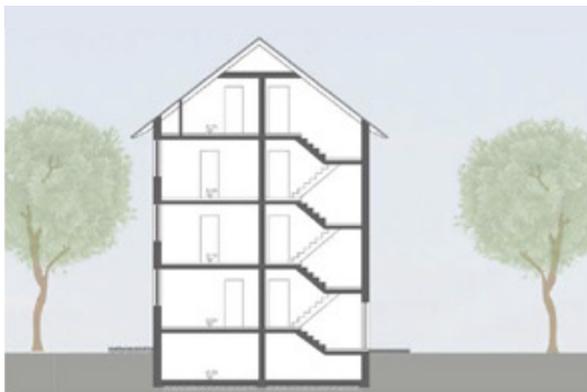
Nach den Vorschlägen der Arbeitsgemeinschaft haben die beiden beteiligten Fachhochschulen – die Fachhochschule Bielefeld, Campus Minden (Fachbereich Architektur und Bauingenieurwesen) und die Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur – drei typische Wohnanlagen an der Hagenstraße in Bad Oeynhausen, am Brandenburger Ring in Espelkamp und an der Bauvereinstraße in Herford ausgewählt, die in den 1950er und frühen 1960er Jahren entstanden sind. Sie weisen sehr ähnliche Merkmale auf: Es handelt sich um zwei- bis dreigeschossige Zwei- und Dreispänner in Zeilenbebauung mit nicht ausgebauten Dachgeschossen als Satteldachkonstruktion. Die Grundrisse sind nicht besonders großzügig, vor allem die Küchen und Badezimmer sind – gemessen an heutigen Bedürfnissen – äußerst klein. Bei den Eingangsbereichen und Treppenhäusern dominiert Funktionalität vor Ästhetik, und die Außenbereiche sollten ursprünglich weniger Aufenthaltsqualität besitzen als vielmehr praktischen Zwecken wie dem Wäschetrocknen dienen.

## Wettbewerb mit 2.000 Euro dotiert



Lageplan unmaßstäblich verkleinert

ebenso wie ökologische Gesichtspunkte. Die komplette Überarbeitung der Gebäude umfasste die zeitgemäße Veränderung der Grundrisse, die Aufwertung der Treppenhäuser, die Neugestaltung der Fassaden, den Einbau von Fahrstühlen und die Schaffung von barrierefreien Zugängen. Unter Einbeziehung der Außenbereiche wurden harmonische Verbindungen zwischen Wohnen und Natur geschaffen. „Alle Entwürfe zeigen,



Schnitt unmaßstäblich verkleinert

Für den mit insgesamt 2.000 Euro dotierten Ideenwettbewerb wurden 27 Entwürfe eingereicht, die von den Hochschulprofessoren und Vertretern der regionalen Wohnungswirtschaft begutachtet und nach zuvor festgelegten Kriterien bewertet wurden. Dazu gehörten u. a. die räumliche und gestalterische Einbindung der Gebäude in das Wohnumfeld, die Qualität der Grundrisse, die Lage der Zugänge, das verwendete Material und die Barrierefreiheit. Innovative Ansätze waren dabei ebenso gefragt wie Ideen, wie man das Wohnumfeld, gewachsene Strukturen und soziale Milieus in die Umgestaltung miteinbeziehen kann. In ihren Entwürfen berücksichtigten die Studierenden Aspekte des altersgerechten und Mehrgenerationenwohnens

dass man auch mit einfachen Mitteln die Qualität des Wohnens wesentlich erhöhen kann“, betont Professor Thomas Kessler (Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur) in seiner Funktion als Mitglied des Preisgerichtes. Die Jury zeichnete sechs Entwürfe aus; drei davon wurden als preiswürdig erachtet, drei weitere erhielten eine Anerkennung. Mit dem 1. Preis wurden drei junge Frauen ausgezeichnet, die an der Fachhochschule Bielefeld, Campus Minden studieren. Alexandra Diekmann, Esther Bölling und Elena Fey haben den Häusern der WWS Herford an der Bauvereinstraße ein völlig neues Gesicht gegeben.

Der zweite Preis mit Zeichnungen und vielen Details zum download als PDF!





Grundrisse EG, 1. OG, 2. OG und DG unmaßstäblich verkleinert



Gruppenfoto mit den Siegern und Hans-Jörg Schmidt als Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Wohnungswirtschaft OWL; Foto Sandra Sánchez

Herausragende grüne Kuben verleihen den Fassaden eine große Dynamik und integrieren die Natur in die Wohnbereiche. Bodentiefe Fenster sorgen für lichtdurchflutete Räume, und offene Grundrisse ermöglichen Single-, Maisonette- und Familienwohnungen. Im Außenbereich sieht der preisgekrönte Entwurf eine Verlängerung der angrenzenden Parkanlage vor, um eine noch höhere Aufenthaltsqualität zu erreichen.

„Alle Entwürfe sind von herausragender Qualität. Die Kooperation mit den Fachhochschulen stellt eine wunderbare Symbiose von Praxis und Wissenschaft dar, die künftig fortgesetzt und vertieft werden soll“, zieht Hans-Jörg Schmidt als Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Wohnungswirtschaft OWL eine durchweg positive Bilanz.

**Regina Doblies**